

Wie weiter mit der ostdeutschen Milchproduktion?

Die Milchviehhaltung im Osten Deutschlands ist auch nach der umfassenden Transformation 1990 durch große Bestandsgrößen geprägt. Der Strukturwandel hält unverändert an und hat sich mit dem Ende der Quotenregelung 2015 nochmals verstärkt. Aus der Milchproduktion steigen weiter vor allem Betriebe mit kleinen und mittelgroßen Kuhbeständen aus.



Der überwiegende Teil der Milchkühe in Ostdeutschland steht in großen Anlagen. Foto: Sabine Rübensaatz

Ein kurzes Fazit vorweg

■ Bei der aktuell letzten Erhebung der Viehbestände im Mai 2020 wurden noch etwa 3.500 Milchkuhhaltungen gezählt. Damit weist das Statistische Bundesamt rund 1.600 Betriebe mehr aus, als es tatsächlich gibt. Nach übereinstimmender Meinung der Fachleute in den Landeskontrollverbänden dürfte sich die reale Anzahl der ostdeutschen Betriebe mit Milcherzeugung am Ende des Jahres 2020 nur noch um rund 1.900 bewegen. Das sind die Betriebe, die der Milchgüteprüfung unterliegen und die namentlich bekannt sind (*Bauernzeitung* 47/2020, S.38). Ausgestiegen aus der Milchproduktion sind seit 1995 vor allem kleine und mittelgroße Familienbetriebe.

■ Die Milcherzeugung in den fünf ostdeutschen Bundesländern hatte 2015, zum Ende des damaligen Quotenhandelsgebietes Ost, mit rund 7 Mio.t ihren bisher höchsten Umfang erreicht. Nach dem Auslaufen des Milchquotenregimes am 1. April 2015 sank

die Milcherzeugung hier, entgegen dem bundesweiten Trend, bis 2019 um fast 500.000 t beziehungsweise um rund 7 %. Die enorme Leistungssteigerung der Milchkühe konnte den Rückgang der Kuhbestände durch den Ausstieg von über 700 Betrieben aus der Milchproduktion seit 2015 nicht ausgleichen.

■ Die ostdeutschen Milchbetriebe werden immer größer. 2019 hielten gut 1.000 Milcherzeuger, das heißt mehr als die Hälfte, Bestände von 200 und mehr Kühen. In diesen Unternehmen standen fast 90 % der Milchkühe in Ostdeutschland, darunter gut 30 % in Betrieben mit über 500 Kühen und 25 % in Betrieben ab 1.000 Kühen.

■ Die Milchdichte, gemessen unter anderem am Kuhbesatz je 100 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (LF), liegt in Ostdeutschland mit rund 13 Milchkühen auf einem sehr niedrigen Niveau gegenüber dem in den Milchbetrieben in den alten Bundesländern. Der Kuhbesatz liegt in Niedersachsen bei rund 33 und in Schleswig-Holstein bei 38 Milchkühen je 100 ha.

■ In der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung resultieren daraus in den neuen Ländern deutlich niedrigere Verkaufserlöse aus der Milcherzeugung. Während diese in Westdeutschland im Schnitt bei 750 €/ha LF liegen, errechnet sich für Ostdeutschland lediglich ein durchschnittlicher Wert von 380 €/ha LF. Die Milcherzeugung hat in den neuen Bundesländern aber trotzdem im landwirtschaftlichen Reproduktionsprozess aufgrund der in Ostdeutschland insgesamt sehr niedrigen Wertschöpfung immer noch eine herausragende Stellung. 25 % der Verkaufserlöse der ostdeutschen Landwirtschaft werden im Schnitt der Jahre mit Milch erwirtschaftet.

■ Viele der großen ostdeutschen Milchbetriebe sind Spitzenbetriebe mit professionellem Management und hohem Leistungsniveau. Einen nachhaltigen Gewinn aus dem Zweig Milchproduktion erzielen aber auch sie nur in Hochpreisphasen.

■ Nach Meinung vieler Fachleute hält der Strukturwandel in der Milchproduktion ungebremst an. Der hohe Wettbewerbsdruck führt zu weiteren Betriebsaufgaben. Bei Betriebsübernahmen oder Betriebsbeteiligungen durch Kapitalgeber wird abgewogen, ob der Zweig Milchproduktion beibehalten oder eingestellt wird.

■ Der Anteil der neuen Bundesländer an der Milcherzeugung in Deutschland lag 2019 nur noch bei 19,7 %. Nach derzeitig absehbaren Trends ist davon auszugehen, dass dieser Anteil weiter sinkt.

Anlass der Analyse

Zumindest drei Gründe waren Anlass, über die Frage „Wie weiter mit der ostdeutschen Milchproduktion?“ nachzudenken:

Erstens war es der 30. Jahrestag der Transformation der ostdeutschen Landwirtschaft in marktwirtschaftliche Strukturen. Die gesellschaftlichen Umbrüche 1990/91 waren für den Milchsektor besonders einschneidend und bestimmen die zukünftige Entwicklung maßgeblich.

Der zweite Grund waren der zunehmende Ausstieg vieler ostdeutscher Landwirte aus der Milchproduktion und der Rückgang der ostdeutschen Milcherzeugung seit 2015, was von der Politik und der Wissenschaft so nicht prognostiziert worden war.

Ein dritter Beweggrund für die Analyse war es, die Ursachen dieser Entwicklung tiefer auszuloten und differenzierter zu bewerten – auch, um einen Blick in die Zukunft zu richten.

Des Weiteren war es aus gegebenem Anlass ein Anliegen, die statistische Basis für die Analyse zu sondieren. Nur plausible Daten ermöglichen eine objektive Bewertung. Das betrifft insbesondere die bislang viel zu hoch angesetzte Anzahl der Unternehmen, die in Ostdeutschland noch Milch produzieren, und ihre Größenstrukturen. Grundlagen der Analyse waren verfügbare Statistiken (insbesondere hat der Verein Vereinigte Informationssysteme Tierhaltung vIT, Verden, umfangreiches Datenmaterial zur Verfügung gestellt), wissenschaftliche Analysen des Thünen-Instituts sowie der Meinungsaustausch mit Fachexperten, darunter mit den Landeskontroll- und Rinderzuchtverbänden. Nicht zuletzt sind zahlreiche Meinungen von Landwirten eingeflossen und eigene Erfahrungen aus der Arbeit in der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle (ZMP) und im Interessenverband der Milcherzeuger (IVM) von 1990 bis heute.

Gegen den Trend

Während in Westdeutschland seit dem Auslaufen des Quotenregimes 2015 von Jahr zu Jahr mehr Milch erzeugt wurde, haben die ostdeutschen Landwirte von 2015 bis 2019 ihre Milcherzeugung reduziert. Der Zuwachs in den alten Bundesländern belief sich im Zeitraum von 2015 bis 2019 auf 897.000 t beziehungsweise 3,5 %, für die neuen Bundesländer dagegen wurden 484.000 t weniger ausgewiesen beziehungsweise minus 6,9 % (Abb. 2, S. 10). Ein Rückgang der Milcherzeugung in den neuen Bundesländern war von vielen Fachleuten so nicht erwartet worden, zumindest nicht in diesem Umfang.

Wer die Struktur der ostdeutschen Milcherzeugung 2020, ihre Wettbewerbskraft und ihre zukünftigen Aussichten am Markt bewertet, kommt nicht umhin, die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen ihrer „Gründerzeit“ 1990 und der Folgejahre sowie die Entwicklung bis heute einzubeziehen (Bauernzeitung 44/2020, S. 36–37). Nur das ermöglicht eine objektive und dif-

ferenzierte Analyse. Auch nachdem Betriebsumwandlungen und Neugründungen weitgehend zum Abschluss gekommen waren, verlief die Milcherzeugung in den neuen Bundesländern nach 1995 sehr differenziert. Ein kurzer Überblick über die Entwicklung von 1995 bis 2020 soll das verdeutlichen (Abb. 1, S. 10). Von 2010 bis 2015 stieg die Milcherzeugung in den fünf neuen Bundesländern erstmals seit 2000 an, und zwar um rund 650.000 t auf gut 7.000.000 t. Das war der bislang höchste Umfang der ostdeutschen Milcherzeugung. Der Zuwachs erfolgte durch die gestiegenen Milchleistungen je Kuh und eine, wenn auch nur leichte, Erhöhung der Kuhbestände. Die Hauptursache für diese Entwicklung war die Erhöhung der Milchgarantiemengen ab 2007 in verschiedenen Jahresritten bis 2014, um eine nach Meinung der EU-Administration sanfte Landung des Quotenausstiegs zu ermöglichen. Eine Abwanderung von Milch aus den neuen Bundesländern war aufgrund des Quotenhandelsgebietes Ost noch nicht möglich.

In Westdeutschland stieg die Milcherzeugung wesentlich stärker und früher als in Ostdeutschland. Während sie in den neuen Bundesländern von 2005 bis 2010 auf niedrigem Niveau stagnierte, stieg sie in den alten Bundesländern schon bis 2010 um rund 1.250.000 t (auf 108 %). Noch ungünstiger fällt der Vergleich der Milcherzeugung zwischen Ostdeutschland und beispielsweise Niedersachsen aus. Während im Jahr 2000 in Ostdeutschland die Milcherzeugung mit 6.290.000 t noch um rund 1.100 t über der Produktionsmenge von Niedersachsen (5.170.000 t) lag, stieg diese dort bis 2015 um fast 1.700.000 t auf 6.857.000 t (133 %). Die Milcherzeugung in Niedersachsen lag damit 2015 fast gleichauf mit dem Umfang der Milcherzeugung der fünf neuen Bundesländer. Über-

durchschnittliche Steigerungen der Milcherzeugung in dem Zeitraum von 2000 bis 2015 wurden auch für Schleswig-Holstein (auf 111 %) und Nordrhein-Westfalen (auf 110 %) ausgewiesen. Die Ursache für die überdurchschnittlichen Steigerungen war, neben der Quotenerhöhung, das ab 1. April 2007 geltende einheitliche Quotenhandelsgebiet West, wodurch die Quoten vor allem nach Norddeutschland wanderten.

Abwanderung seit 2015

Was 2007 mit der Festlegung auf die nur noch zwei Quotenhandelsgebiete West und Ost und der gleichzeitigen sukzessiven Erhöhung der Milchgarantiemengen bis 2014 begann, setzte sich nach Auslaufen des Quotenregimes im April 2015 zum Teil verstärkt fort: Die Milcherzeugung in Deutschland wanderte weiter in die Intensivregionen der Milcherzeugung, das heißt vor allem an die norddeutsche Küste (Nordwest-Niedersachsen und Schleswig-Holstein) und nach Bayern in das Alpenvorland und an die tschechische Grenze ab. Auch von den ostdeutschen Bundesländern verlagerten sich bis 2019, wie schon aufgeführt, knapp 500.000 t (7 %) in die genannten intensiven Milchgebiete (Abb. 2, S. 8). Die Folgen der Abwanderung von Milcherzeugung ab 2015 waren für die ostdeutsche Landwirtschaft einschneidend.

Der für den Zeitraum von 2010 bis 2015 ausgewiesene Zuwachs an Milcherzeugung von rund 660.00 t wurde bis 2019 zum großen Teil wieder abgebaut. Dies ging mit einem Verlust an Wertschöpfung in Höhe von rund 165 Mio. € einher. Die größten Rückgänge erfolgten in Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern, in Sachsen war der Rückgang am geringsten (Abb. 3, S. 10). Der Hauptgrund für den Rückgang der ostdeutschen Milcherzeu-

Tabelle 1: Anzahl MLP-Betriebe in den neuen Bundesländern

Jahr	1995	2000	2005	2010	2015	2019	2020 (v)
Betriebe ¹	4.764	4.404	3.691	2.957	2.496	1.893	1.777

¹ jeweils zum Ende des Prüffjahres am 30. September, Anmerkung: MLP Milchleistungsprüfung
Quelle: vit Verden, ADR, 2020 vorläufig

Tabelle 2: Milchproduktion neue Bundesländer 2010 bis 2020 in MLP-Betrieben

	2015 zu 2010				2020 zu 2015		
	2010	2015	Δ	%	2020	Δ	%
Milchkühe 1.000 St.	720	746	+26	+3,6	651	-95	-12,7
Milchleistung kg	8.900	9.404	+504	+5,7	10.022	+618	+6,6
Milcherzeugung 1.000 t	6.409	7.017	+608	+9,5	6.364	-653	-9,3
Milchbetriebe	2.957	2.496	-463	-18,5	1.777	-719	-28,8
Ø Bestand	244	299	•	•	354	•	•

Quelle: Zusammenstellung und Berechnung nach Daten vit Verden, Milcherzeugung: eigene Berechnung (Ø Leistung x Milchkuhbestand), 2020 vorläufig

gung nach dem Quotenausstieg war der Ausstieg vieler ostdeutscher Landwirte aus der Milchproduktion. Die Aufgabe der Milchproduktion erfolgte auch in Westdeutschland prozentual etwa in gleicher Höhe. Dort wurde die Produktion aber von wachsenden Familienbetrieben aufgenommen und noch erhöht. Die Tabelle 2 (S.7) gibt einen zusammenfassenden Überblick der Entwicklung der ostdeutschen Milcherzeugung von 2010 bis 2015 sowie von 2015 bis 2020.

Sonderstellung Ost

Die zunehmende Aufgabe der Milchproduktion durch ostdeutsche Landwirte in den letzten Jahren ist augenscheinlich und findet nicht nur in einschlägigen Statistiken seinen Niederschlag, sondern auch in den Medien und in der öffentlichen Diskussion. Die Ursachen für diese Entwicklung sind komplex, was der europa- und weltweite Trend des Ausstiegs von Landwirten aus der Milchproduktion zeigt. Sowohl in europäischen Milchländern wie Frankreich und den Niederlanden als auch in den USA und Neuseeland passen sich die Strukturen dem härteren Wettbewerb am Weltmarkt an. Vor allem kleine und mittelgroße Milchbetriebe geben auf, die verbleibenden werden größer und wandern zugleich immer stärker in die sogenannten Gunstregionen der Milchproduktion ab.

In Deutschland findet das in der zunehmenden Konzentration der Milchproduktion in den Intensivregionen in Nord- und Süddeutschland statt. Die Analyse der Ursachen ist notwendig, wenn man den derzeitigen Rückgang der ostdeutschen Milchproduktion und ihre zukünftigen Chancen und ihre Wettbewerbskraft objektiv beurteilen will.

Die Milchproduktion in den neuen Bundesländern nimmt innerhalb Deutschlands eine gewisse Sonderstellung ein, was in der offiziellen Statistik und in der wissenschaftlichen Analyse oft nur ungenügend zum Ausdruck kommt. Diese Sonderstellung ergibt sich zum einen aus der vorwiegend großbetrieblichen Struktur und zum anderen aus der gegenüber den Milchregionen in den alten Bundesländern wesentlich geringeren Milchdichte. Die ostdeutsche Milchproduktion ist zudem gegenüber den westdeutschen bäuerlichen Familienbetrieben durch vollkommen andere Traditionslinien charakterisiert. Die 1990/91 neu errichteten Milchbetriebe in den neuen Bundesländern haben erst eine 30-jährige Geschichte unter marktwirtschaftlichen Bedingungen (*Bauernzeitung* 44/2020, S. 36–37). Das hat die

Herausbildung und Entwicklung der Struktur der Milcherzeugerbetriebe in den neuen Bundesländern bis heute stark geprägt. In diesem Zusammenhang ist unter anderem

zu berücksichtigen, dass die Transformation der großstrukturierten DDR-Landwirtschaft und die Privatisierung der großen landwirtschaftlichen Unternehmen und des

Abbildung 1: Entwicklung der ostdeutschen Milcherzeugung nach MLP-Daten 1995 bis 2020, 1995 = 100 Prozent

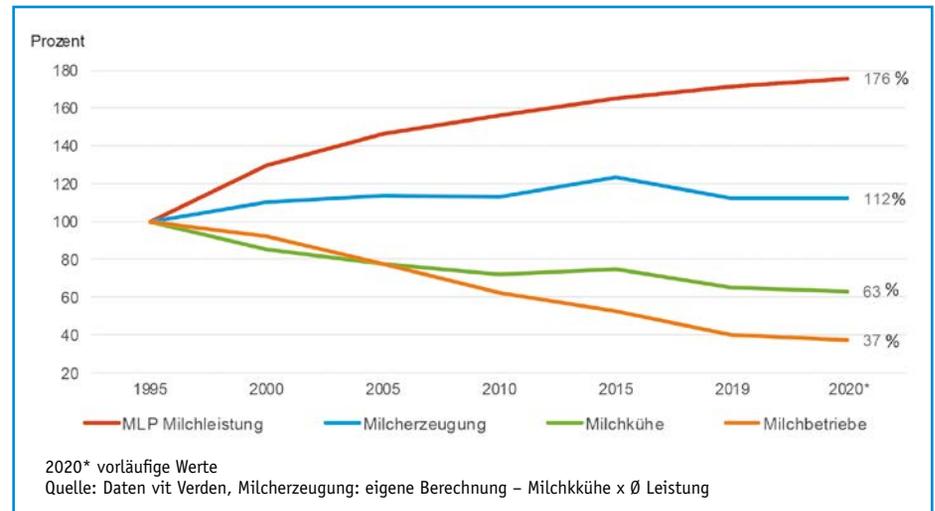


Abbildung 2: Entwicklung der Milcherzeugung nach Quotenende Rückgang/Zuwachs von 2015 bis 2019 in 1.000 Tonnen

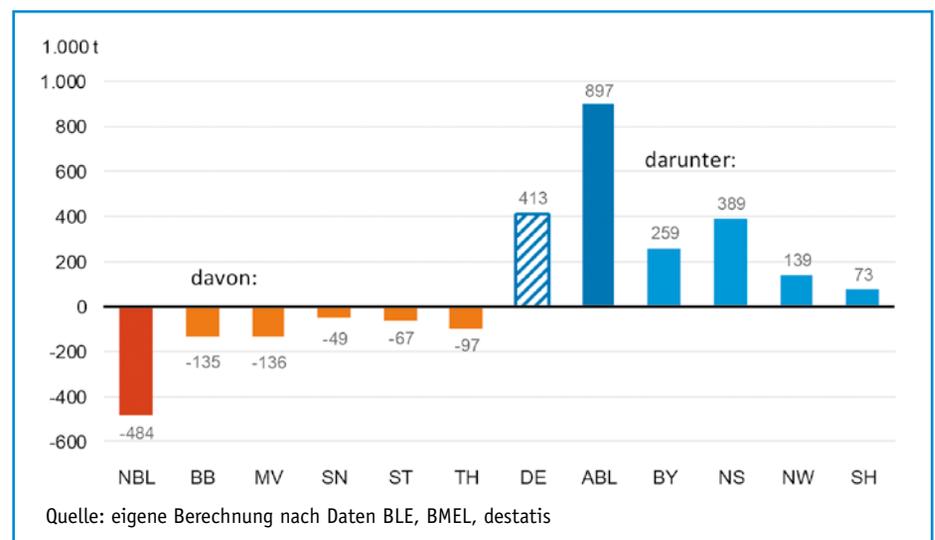
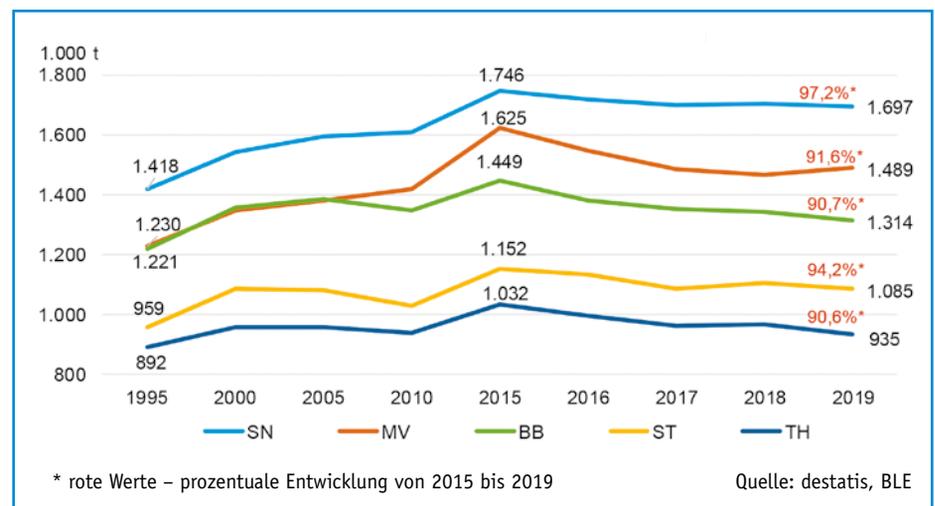


Abbildung 3: Differenzierte Entwicklung der Milcherzeugung in den fünf neuen Bundesländern, 1.000 Tonnen



Bodens Begehrlichkeiten weckte und für westdeutsche Landwirte und solche aus EU-Ländern vielfältige Chancen bot. Im Zweig Milchproduktion nutzten das viele hollän-

dische Landwirte, die in ihrer Heimat keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr hatten. Milchbauern aus den Niederlanden prägen mit meist großen und sehr großen Milchbe-

trieben den Umfang der ostdeutschen Milcherzeugung und ihre Struktur wesentlich mit (*Bauernzeitung* 43/2020, S.40–41).

Mit höherer Dynamik

Der Ausstieg von ostdeutschen Betrieben aus der Milchproduktion hat nach dem Quotenende 2015 seine bisher höchste Dynamik erreicht. Das zeigt die Tabelle 3 (S. 11) eindrücklich. In den fünf Jahren bis 2020 haben nochmals 28,8 % der Milchbetriebe aufgegeben oder die Produktion des Betriebszweiges Milch eingestellt. Am 30. September 2020 wurden nach vorläufigen Ergebnissen der fünf ostdeutschen Landeskontrollverbände lediglich noch 1.777 Betriebe ausgewiesen, in denen rund 95 % der Milchkühe in den neuen Bundesländern stehen (*Tab. 1, S. 10*).

Die Tabelle 4 (S. 11) gibt einen Überblick zu den Bestandsgrößen der MLP-Betriebe für die Jahre 1995 und 2019 (für 2020 liegt noch keine Bestandsgrößenstruktur vor). Daran lässt sich zugleich ablesen, welche Betriebsgrößen am stärksten aufgegeben wurden und welche sich stabil entwickelt haben:

- Von den 1995 ausgewiesenen 4.794 Milcherzeugern produzierten 3.079 Betriebe in der Bestandsgröße 1–199. Davon haben 2.232 (72,5 %) Betriebe bis 2019 ihre Produktion aufgegeben. Das heißt, nur noch ein gutes Viertel (27,5 %) dieser kleinen und mittleren Familienbetriebe hat dem Wettbewerb bislang standgehalten.

- Ebenfalls ihre Milchproduktion aufgegeben haben zahlreiche Betriebe mit Beständen zwischen 200–499 Milchkühen. 1995 produzierten noch 1.246 dieser Unternehmen Milch. 2019 war die Anzahl der Betriebe dieser Größenordnung auf 630 geschrumpft, das heißt, mit 616 Betrieben hatte fast die Hälfte (49,4 %) die Milchproduktion eingestellt. Ein Teil der Unternehmen mit Milchkühen in diesen Bestandsgrößen waren Genossenschaften, die 1990/91 mit der Privatisierung als Rechtsnachfolger die Milchproduktion der ehemaligen LPG beibehalten haben, vielfach auf Wunsch ihrer Mitglieder. Mit der Umwandlung der Genossenschaften in andere Rechtsformen wurde dann oftmals der seit Jahren unrentable Betriebszweig Milchproduktion aufgegeben.

- Weitgehend stabil blieb seit 1995 dagegen die Anzahl der Unternehmen mit großen und sehr großen Milchkuhbeständen. Das sind zumeist spezialisierte Milchproduzenten mit einem hohen und sehr hohen Erlösanteil aus der Milchproduktion. Ein Ausstieg aus der Milchproduktion ist für diese

Abbildung 4: Herdengrößenstruktur nach MLP-Daten in den NBL 2000, Anteile in Prozent

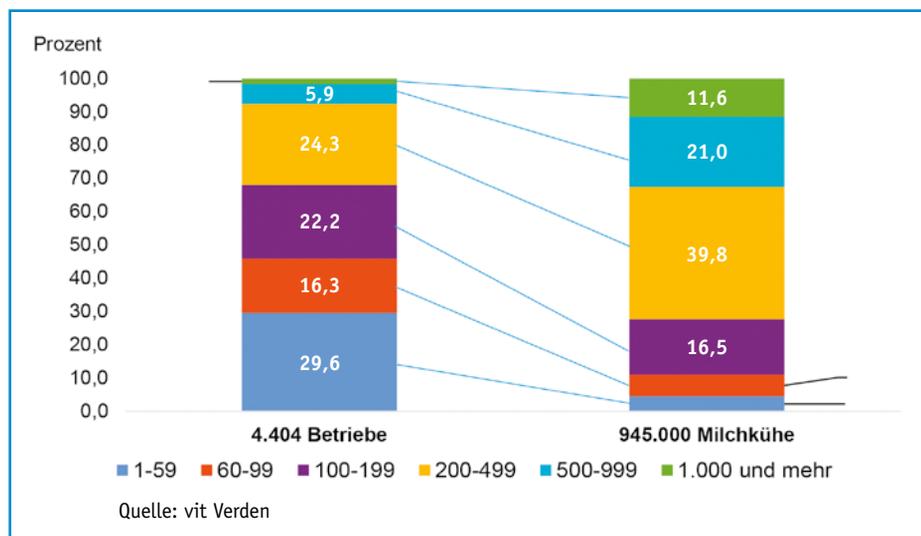


Abbildung 5: Herdengrößenstruktur nach MLP-Daten in den NBL 2019, Anteile in Prozent

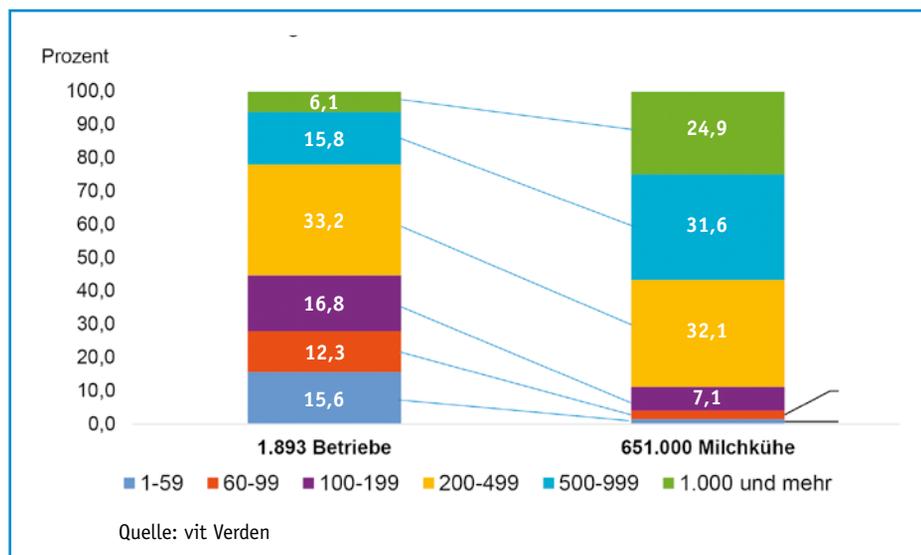
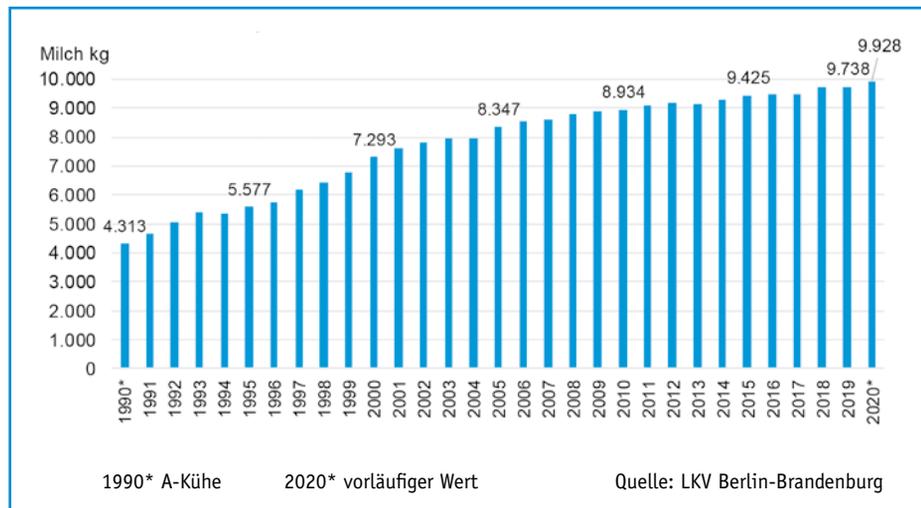


Abbildung 6: Leistungsentwicklung der Milchkühe in BB 1990 bis 2020, A+B-Kühe aus der Milchleistungsprüfung





Interview mit Heiko Güldenpfennig, Geschäftsführer RinderAllianz

Worin sehen Sie Ursachen für den vergleichsweise starken Rückgang der Milchproduktion in MV nach dem Quotenausstieg 2015?

Die Auswirkungen von niedrigen Milchpreisen auf die Liquidität und finanzielle Stabilität der Betriebe in Ostdeutschland, und so auch im Zuchtgebiet der RinderAllianz, sind ungleich größer als zum Beispiel in westdeutschen Bundesländern, da nennenswerte Rücklagen nicht vorhanden sind. Außerdem haben viele Betriebe hohe Kapitaleistungen zu bedienen. Das führt auch

dazu, dass notwendige Modernisierungen oft nicht durchgeführt werden können und somit die Milchproduktion unrentabel wird. Das trifft vor allem kleine und mittelgroße Betriebe, deren Anteil an den Betriebsaufgaben bei uns deutlich höher ist. Die vergangenen Dürrejahre haben diese Entwicklung leider noch beschleunigt.

Wohin führt Ihrer Meinung nach zukünftig der Strukturwandel in Ostdeutschland?

Wir beobachten seit Jahren eine Konzentration der Milchproduktion, das heißt, die Betriebe werden größer. Die durchschnittliche Kuhzahl je Betrieb hat sich seit dem Jahr 2000 fast verdoppelt, die Anzahl Betriebe mehr als halbiert. Die von der Gesellschaft und der Politik eigentlich gewünschten kleinen bäuerlichen Betriebe haben unter den aktuellen Rahmenbedingungen einfach kaum eine Chance.

In Mecklenburg-Vorpommern ist außerdem der Anteil landwirtschaftsfremder Investoren in den Landwirtschaftsbetrieben besonders hoch, und wenn die Milchproduktion nicht rentabel ist, wird sie eingestellt.

Welche Angebote hat die RinderAllianz an die Milchproduktionsbetriebe?

Wir haben seit einigen Jahren ein breites Dienstleistungs- und Beratungsangebot für die Betriebe, von der Besamung und dem Fruchtbarkeitservice bis zum computergestützten Anpaarungsservice. Unsere breit aufgestellte Abteilung Rindervermarktung bietet inzwischen verschiedene Vermarktungswege, die es den Betrieben ermöglicht, in diesem Bereich stabile Erlöse zu erzielen. Die Zusammenführung von Zucht und Leistungsprüfung im Milchkontroll- und Rinderzuchtverband Mecklenburg-Vorpommern ermöglicht uns jetzt, noch effizienter zu arbeiten. Außerdem bieten wir Schulungen und Weiterbildungen zu verschiedenen Fachthemen für Mitarbeiter der Betriebe an. Selbstverständlich versuchen auch wir, unseren Service immer auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand zu halten, um unseren Mitgliedern wirklich zukunftsfähige Lösungen anbieten zu können.

Das Gespräch führte Dr. Klaus Siegmund

Betriebe keine Option, eher ein Verkauf oder Eigentümerwechsel.

■ Die Tabellen 5 und 6 zeigen am konkreten Beispiel der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg die Anzahl und die Struktur der Milchbetriebe, die von 2015 bis 2019 ihre Milchproduktion eingestellt haben. Auch hier zeigt sich, dass dies vor allem Betriebe mit Beständen bis 200 Milchkühen waren, ein Trend, der sich auch 2020 fortsetzte.

Kennziffer Bestandsgröße

Eine aussagefähige Kennziffer für die Beurteilung der Struktur der Milcherzeugung ist der Durchschnittsbestand an Milchkühen. Sich als stabil erwiesen und in den Jahren von 2010 bis 2019 etwas zugelegt haben die Milchkühbestände in Betrieben mit 200 bis 499 Kühen und mit 500 bis 999 Kühen. Nochmals deutlich größere durchschnittliche Bestände wurden 2019 für die Milchviehanlagen mit über 1.000 Kühen ausgewiesen. Diese erhöhten sich von 2010 bis 2019 um 87 auf durchschnittlich 1.393 Kühe. Die Entwicklung der durchschnittlichen Bestandsgröße zeigt darüber hinaus an, ob die Milchbetriebe wachsen, das heißt, ob sie größer werden oder stagnieren. Aus den 2019 gegenüber 2015 und 2010 fast unveränderten Durchschnittsbe-

ständen der Milchbetriebe der sechs Bestandsgrößengruppen von 1–199 lässt sich schlussfolgern, dass in diesen Betrieben im Wesentlichen kein Wachstum stattgefunden hat (in Einzelfällen könnten allerdings Betriebe in die Größengruppe 200–500 hineingewachsen sein). Das bedeutet, die kleinen und mittelgroßen ostdeutschen Familienbetriebe haben nicht nur mehrheitlich ihre Milchproduktion aufgegeben, sondern in den am Markt gebliebenen Betrieben sind die Milchkühbestände auch nicht gewachsen. Hier zeigt sich in den westdeutschen Milchregionen, auch im klein strukturierten Bayern, ein völlig anderes Bild. In Niedersachsen haben sich zum Beispiel die durchschnittlichen Bestände in den LKV Milchbetrieben (Prüfdichte fast 90 %) von 49 Milchkühen 2004 auf 112 Milchkühe 2019 erhöht. Die Abbildungen 4 und 5 (S. 9) zeigen die Herdengrößenstruktur der ostdeutschen Milchbetriebe in den Jahren 2000 und 2019 im Überblick und im Vergleich.

Milchland Sachsen

Eine differenzierte Bewertung der Milcherzeugung und ihrer Struktur zwischen und in den einzelnen fünf ostdeutschen Bundesländern ist an dieser Stelle nicht möglich, einige Anmerkungen sind zum Verständnis aber

angebracht. Von Fachleuten wurde schon vor dem Quotenausstieg eine Wanderung der Milcherzeugung nach Mecklenburg-Vorpommern prognostiziert, ähnlich wie für die Nachbarländer Niedersachsen und Schleswig-Holstein. Eine Quotenwanderung bis 2015 nach Mecklenburg-Vorpommern ist zwar teilweise eingetreten, danach bis 2019 aber größtenteils wieder verloren gegangen. Mecklenburg-Vorpommern hatte von 1995 bis 2019 von den fünf neuen Bundesländern zudem den stärksten Rückgang der Milcherzeugerbetriebe zu verzeichnen, nämlich auf 32,8 %, gefolgt von Brandenburg mit einem Rückgang auf 33,0 %.

Anders ist die Entwicklung im Milchland Sachsen verlaufen, der ostdeutschen Milchregion Nr. 1. In Sachsen stehen die meisten Milchkühe, dort wird in Ostdeutschland die meiste Milch erzeugt, und die Anzahl der Milchbetriebe ist am höchsten. Was die Milchdichte und die Wertschöpfung je ha LF betrifft, liegt Sachsen bundesweit an fünfter Stelle, allerdings mit beträchtlichem Abstand zu den vier Milchländern Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Bayern und Nordrhein-Westfalen. Sachsen hat seit dem Quotenausstieg 2015 bis zum heutigen Zeitpunkt von den ostdeutschen Bundesländern auch den geringsten Rückgang der Milcherzeugung zu verzeichnen. Dazu beigetragen

hatten sicherlich die in Ostdeutschland höchsten Fördersätze für Investitionen in den Neubau und die Modernisierung von Milchställen. Tabelle 7 zeigt für die fünf Bundesländer anhand der Jahre 1995 und 2020 die mehr oder weniger differenzierte Entwicklung der Anzahl der Milcherzeugerbetriebe und die Entwicklung der Durchschnittsbestände.

Hohes Leistungsniveau

Die ostdeutschen Milcherzeuger haben das Leistungsniveau ihrer Milchkühe in den 30 Jahren von 1991 bis 2020 immer besser ausgeschöpft. Mit dem vorläufigen Durchschnitt von 10.022 kg im Jahr 2020 stieg die Milchleistung in den neuen Bundesländern um 5.328 kg und hat sich damit mehr als verdoppelt. Die höchste Steigerungsrate wurde in den ersten 15 Jahren erzielt, in Brandenburg beispielsweise von 4.313 kg im Jahr 1990 um 4.034 kg auf 8.337 kg im Jahr 2005. In der zweiten Hälfte, das heißt von 2005 bis 2020, war der Zuwachs nicht mehr ganz so hoch (Abb. 6, S. 9). Noch einmal höhere Milchleistungen werden in den Bestandsgrößen von über 1.000 kg erzielt, eine Folge gezielter Zuchtarbeit und eines professionellen Herdenmanagements in den meisten großen Milchviehanlagen (Tab. 8). Sehr hohe Milchleistungen stehen oft und in vielfacher Hinsicht in der Kritik. Von Wissenschaftlern und aus betriebswirtschaftlicher Sicht wird dem größtenteils widersprochen. So zeigen Betriebsauswertungen großer ostdeutscher Milchviehanlagen, darunter auch in Mitgliedsbetrieben des IVM, dass die Unternehmen mit hohen und sehr hohen Herdenleistungen von 12.000 und 13.000 kg zumeist einhergehen mit einer überdurchschnittlich hohen Lebensleistung und Nutzungsdauer der Kühe sowie mit niedrigen Verlusten. Hier gilt nach wie vor: Entscheidend ist das Management, gleich ob in großen, mittleren oder kleinen Milchviehbetrieben. Aus Sicht der Betriebswirtschaft sind in vielen Betrieben aufgrund des zu niedrigen Milchpreisniveaus hohe Milchleistungen zwingend notwendig, um mit Milch Geld zu verdienen oder wenigstens die Kosten zu decken.

Dr. Klaus Siegmund, Berlin

Diesen Beitrag finden Sie vollständig mit zusätzlichen Abbildungen und Lesermeinungen unter www.bauernzeitung.de. In der Bauernzeitung 1/2021 erscheint der zweite Teil der Analyse zur ostdeutschen Milchproduktion mit einem Ausblick auf künftige Entwicklungen.

Tabelle 3: Dynamik des Rückgangs der ostdeutschen Milchbetriebe (MLP)

	1995	2000	2005	2010	2015	2020
Anzahl Betriebe	4.764	4.404	3.691	2.957	2.496	1.777
Rückgang 5 Jahre						
Anzahl Betriebe	•	-360	-713	-734	-461	-719
um Prozent	•	7,6	16,2	19,9	15,6	28,8

Quelle: eigene Berechnung nach Daten vit Verden, 2020 vorläufig

Tabelle 4: Anzahl der Milchbetriebe 1995 und 2019 nach Bestandsgrößen

Bestandsgröße	1-19	20-39	40-59	60-79	80-99	100-199	200-499	500-999	ab 1.000	insgesamt
Betriebe 1995	524	466	506	380	271	932	1.246	338	101	4.764
Betriebe 2019	89	74	133	137	96	318	630	300	116	1.893
2020 zu 1995										
Differenz	-435	-392	-373	-243	-175	-614	-616	-38	+15	-2.871
in Prozent 2019 zu 1995	17	16	26	36	35	34	51	89	115	40

Quelle: Milchbetriebe in der Milchleistungsprüfung der fünf neuen Bundesländer, Zusammenstellung und Berechnung nach Daten vit Verden

Tabelle 5: Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern, die ihre Milchproduktion nach Quotenende 2015 eingestellt haben

Bestandsgröße	2015	2016	2017	2018	2019	insgesamt	Prozent	2020 (V) ¹
1 bis 199	39	34	18	18	13	122	62	12
200 bis 499	14	27	8	7	10	66	34	8
500 bis 999	2	2	1	0	1	6	3	2
>1000	0	1	1	0	0	2	1	-
insgesamt	55	64	28	25	24	196	100	22
in Prozent	28	33	14	13	12		100	

¹) 2020: Januar – August; Quelle: Zusammenstellung Milchkontroll- und Rinderzuchtverband eG (MRV)

Tabelle 6: Betriebe in Brandenburg, die ihre Milchproduktion nach Quotenende einstellten

Bestandsgröße	2015	2016	2017	2018	2019	insgesamt	Prozent
1 bis 199	-65	-34	-20	-9	-7	-135	-73
200 bis 499	-9	-17	-10	-8	-8	-52	-28
500 bis 999	+7	-4	-1	+2	-3	+1	+1
<1.000	-1	-1	+2	±0	±0	±0	±0
insgesamt	-68	-56	-29	-15	-18	-186	100
in Prozent	-37	-30	-16	-8	-10		100

Quelle: Zusammenstellung Landeskontrollverband Berlin-Brandenburg
Die mit + gekennzeichneten Zahlen betreffen Betriebe, die in eine nächsthöhere Bestandsgröße gewachsen sind

Tabelle 7: Ostdeutsche MLP-Milchbetriebe 1995 und 2020 nach Bundesländern

	1995			2020			2020 zu 1995 in %	
	Kühe	Betriebe	Ø Bestand	Kühe	Betriebe	Ø Bestand	Kühe	Betriebe
BB	216.860	872	249	124.330	288	432	57,3	33,0
MV	224.450	1.123	200	146.795	368	399	65,4	32,8
SN	238.449	1.339	178	165.961	567	293	69,6	42,3
ST	156.111	823	190	98.582	285	346	63,1	34,6
TH	160.483	607	264	92.482	269	344	57,6	44,3
Gesamt	996.353	4.764	209	628.150	1.777	354	63,0	37,3

Quelle: eigene Berechnung und Zusammensetzung nach Daten vit. Verden, 2020 vorläufig

Tabelle 8: Betriebe mit über 1.000 Kühen in der Milchleistungsprüfung 2019

Bundesland	MLP-Betriebe		MLP-Kühe		Milchleistung je Kuh in kg	
	n	%	n	%	Betrieb >1.000 Kühe	Ø BL
BB	21	6,8	31.375	24,5	10.526	9.748
MV	28	6,7	40.075	26,4	10.440	9.809
ST	12	4,2	14.751	15,2	10.685	9.906
SN	36	6,7	48.135	28,6	10.431	9.825
TH	14	4,8	18.486	18,9	9.582	9.721
NBL	111	5,8	152.822	22,7	10.333	9.802

Quelle: Summen und arithmetische Mittelwerte nach Daten der LKV der neuen Bundesländer